

Der Energiebericht ist nicht nur eine Vision

Eine Biomethan-Anlage ist in Östringen geplant / Ausschuss für Umwelt und Technik des Kreistages tagte

Von unserem Mitarbeiter
Klaus Müller

Kreis Karlsruhe. „Im Idealfall ließe sich der Landkreis Karlsruhe allein mit regenerativen Energien versorgen.“ Diese Botschaft verkündete gestern im Landratsamt bei der Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Technik (AUT) des Kreistages Birgit Schwegle von der Umwelt- und Energieagentur Kreis Karlsruhe. Hinter der Aussage verbirgt sich mehr als nur eine Vision. Von „realistischen Möglichkeiten“ sprach die Energieberaterin. Grundlage für die Erkenntnisse bildet ein auf den Landkreis bezogener Energiebericht. Über Monate wurden Daten erhoben, wurden Ergebnisse von großflächigen Laserscans (per Flugzeug) ausgewertet. Jeder Landkreis kann auf das Datenmaterial besagter Flüge, die das Land in Auftrag gibt und bezahlt, zugreifen.

Detailliertes Kartenmaterial zeigt, wo, in welchem Umfang oder genauso wie Energie verbraucht wird. Voraussichtlich noch in diesem Jahr können die Gemeinden – und Bürger – auf das Material zurückgreifen, zusammengefasst in einer Broschüre, oder zu finden über Hinweise auf der Homepage des Landratsamtes. Dort finden sich dann auch Zahlen, beispielsweise über den Gebäudeenergiebedarf im Landkreis, die einen Ist-Zustand beschreiben und einen möglichen künftigen, umweltfreundlichen und CO₂-freien Zustand aufzeigen. Rund 6 400 Gigawattstunden pro Jahr betrage der Gebäudeenergiebedarf im Landkreis, erläuterte Schwegle. Beispielsweise durch Dämmung oder energetische Sanierung ließen sich 4 100 Gigawattstunden pro Jahr einsparen. Das Kartenmaterial, in dem der Energiebedarf von Gebäuden und Wärmezonen ersichtlich ist, eröffnet Planungs- und Investitionsmöglichkeiten für Nahwärmekonzepte oder für Sanierungsprojekte.

Die Darstellungen beziehen sich auf komplette Städte und Gemeinden sowie auf einzelne Straßenzüge und Häuser. Ein weiteres Au-



ENERGIEPOTENZIALE FÜR DEN LANDKREIS liegen zum Beispiel bei Fotovoltaik-Anlagen bei 1 000 Gigawattstunden pro Jahr. Das ergibt ein Energiebericht, der auf den Landkreis zugeschnitten ist.
Foto: Alåbiso

genmerk der Untersuchung wurde auf regenerative („machbare“) Energiepotenziale gelegt: Bei der Fotovoltaik wären es – immer bezogen auf den Landkreis – ungefähr 1 000 Gigawattstunden pro Jahr, bei der Geothermie 4 400, beim Holz 170 oder beim Biogas 1 200 Gigawattstunden pro Jahr. Eine erste Biomethan-Anlage, die für eine örtliche Wertschöpfungskette sorgen soll, ist in Östringen geplant.

Dass das Thema „Energie und kommunale Energiepolitik“ im Kreistag angekommen ist, bewies die anschließende Diskussion. Dabei

verwechselte so mancher Kreisrat das Papier allerdings mit einer beschlusswürdigen Vorlage. Darum ging es gar nicht. Und es ging auch nicht um die immer wieder ins Spiel gebrachte Kostenfrage. So bemerkte Bernhard Bistriz (CDU), dass in der Praxis vieles zu teuer sei.

Heidemarie Leins (Freie Wähler) machte sich derweil mit Blick auf die Vorgabe „Hausdämmung“ Sorgen um denkmalgeschützte Gebäude, die womöglich „eingepackt werden könnten“; wohingegen Armin Butterer (Grüne) die wichtige Bedeutung des Energieeinsparens

– gerade durch Dämmung – hervorhob. „In erster Linie wollen wir mit dem Bericht Anstöße geben – wollen wir zum Beispiel zeigen, wo es sinnvoll wäre, zu sanieren. Um mehr ginge es nicht“, betonte indessen Landrat Christoph Schnaudigel im Bemühen, die Diskussion aufs Wesentliche zu lenken.

In diesem Sinne, als „Tipps und Grundlagenammlung“, verstand auch Bernhard de Bortoli (SPD) den Bericht. Und für Armin Ruppalla (FDP) wurde die Arbeit der Energieagentur „jetzt transparenter“.